



In dieser Ausgabe u. a.:

- **Neubau**
Eickener Straße/Sechs Linden
- **„Wohnpark Nordwall“** in Bracht
- **Mieter-Tipp:**
Die gelbe Tonne



Vorbild und Vertrauen

Liebe Mieterin, lieber Mieter,

mit Freude sehen wir, dass in unseren größeren Wohnanlagen zunehmend Mieter Verantwortung übernehmen und sich engagieren, beispielsweise als Hausmeister. Als gutes Beispiel und Vorbild dienen sie vor allem auch den Kindern und Jugendlichen, die sich so schneller bereit finden, an der Verschönerung des Wohnumfeldes mitzuwirken. So haben wir es jüngst in Willich, Goethestraße, erlebt. So wird es, hoffen wir, auch in Geneschen sein, wenn unter Anleitung eines Künstlers Treppenhäuser farbig gestaltet werden.

Wir sind überzeugt: Wo eigene Arbeit investiert wurde, hat Vandalismus dauerhaft keine Chance. Am positiven Wohnumfeld wollen wir auch in Zukunft gemeinsam mitwirken, beispielsweise indem wir Ihr Vertrauen in uns als Vermieter stärken. Dazu laden wir in besonderen Fällen auch schon mal zu einer Mieterversammlung ein.

Nach unseren guten Erfahrungen vor dem umfassenden Umbau der Wohnanlage Höhenblick in Süchteln und angesichts von Gerüchten um die



Zukunft der Häuser an der Martin-Rieffert-Straße in Willich sind wir jetzt ebenso verfahren, als in Waldniel über Abriss und Neubebauung unserer Häuser zwischen Eickener Straße und Sechs Linden spekuliert wurde.

Obwohl wir zu diesem frühen Zeitpunkt selbst noch keine Details der Pläne kennen, war es wichtig, das Gespräch mit Ihnen zu suchen als Maßnahme, die Vertrauen bildet. Unser Eindruck war: Die Mieter haben diese Veranstaltung positiv bewertet. Deswegen werden wir auch künftig im Gespräch bleiben. Versprochen.

Ihr Diether Thelen,
Vorstand

Impressum:

MieZe
Mieterzeitschrift der



**Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG**

Nr. 6, Juli 2007 · Herausgeber: GWG

Redaktion: Peter Bauland
Sitz der Redaktion:
GWG, Willy-Brandt-Ring 17, 41747 Viersen
Layout und Realisation: FW Satz Litho GmbH, Krefeld
Auflage: 5.000

Alle Rechte vorbehalten. Die Weitergabe oder der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Genehmigung der Redaktion möglich.

*Titelbild: Mieterfest in der GWG-Wohnanlage
Breyell-Speckerfeld*

Inhalt

Editorial	2
Neubau Eickener Straße / Sechs Linden in Waldniel	3-4
Initiative in Geneschen	5
„Wohnpark Nordwall“, in Bracht	6-7
Ausbildungsberuf „Immobilienkaufmann“	8
Mieter-Tipp: Die gelbe Tonne	9
Maxx macht mobil	10
Karneval in Speckerfeld	11
Preisausschreiben	12

**Frühe Mieterinformation
über das Neubauvorhaben Eickener Straße/Sechs Linden**

Gerüchte zerstreut und Befürchtungen ausgeräumt

Seit einiger Zeit kursierten Gerüchte unter den Mietern der Häuser Eickener Straße/Sechs Linden in Waldniel: Alle Bewohner müssten aus- und umziehen, weil die GWG hier Neubauten errichte. Die gewachsene Mietergemeinschaft werde zerschlagen, so die Sorge vieler älterer Mieter. Unruhe machte sich breit.



Die langjährigen, meist älteren Mieter jedoch fühlen sich in ihrem Wohnumfeld und mit den bestehenden sozialen Kontakten sehr wohl.

Zudem haben sie sich häufig schön eingerichtet, mit eigenem Geld und handwerklichem Geschick Badezimmer und Wohnräume modernisiert, beispielsweise einen Teich für Koi-Karpfen angelegt oder hingebungsvoll ihren Garten gepflegt.

Fragen der Mieter: Soll das alles umsonst gewesen sein und der Spitzhacke zum Opfer fallen? Besteht keine Möglichkeit, einzelne Häuser zu erhalten, vielleicht sogar zu erwerben?

In dieser Situation tat der GWG-Vorstand das einzig Vernünftige: Er lud die Mieter am 11. Juni zu einer Informationsveranstaltung ein und konnte in einer offenen Gesprächsatmosphäre die Gerüchte zerstreuen und Befürchtungen weitestgehend ausräumen.

Für die GWG traten an: Vorstand Diether Thelen, der Leiter der Wohnungsverwaltung, Klaus Mainz, der Leiter der Bauabteilung, Ademola Segun, und Objektverwalterin Elke Wellessen. Moderiert wurde die Runde von GWG-Pressesprecher Peter Bauland.

Der GWG-Vorstand verneinte: Die Kosten für die erforderliche umfassende Sanierung und Modernisierung wären höher als jeder Neubau. Sein Gegenangebot konnte sich jedoch sehen lassen:

Gleich zu Beginn versicherte der Vorstand den zahlreich erschienenen Mietern: „Jeder kann hier wohnen bleiben. Nur Gebäude und Wohnungen werden sich verändern.“ Allerdings habe eine Information zu diesem frühen Zeitpunkt einen Haken: „Wir kennen selbst noch nicht die genauen Details der Baumaßnahme, geschweige denn exakte Termine.“

Die Miethäuser in Waldniel mit einer Gesamtwohnfläche von knapp 2.400 Quadratmetern sind in die Jahre gekommen und haben einen hohen Investitionsstau, wie Bilder von alten Badezimmern, undichten Abwasserrohren, feuchten Wänden und ungedämmten Dächern verdeutlichen. Derzeit stehen zwölf der 46 Wohnungen leer.





zugesichert, bei der Belegung der Wohnungen ein Vorrecht zu genießen. Soweit rechtlich und technisch möglich, sollen auch individuelle Wünsche frühzeitig in die Planung einfließen können, ohne dass daraus ein Anspruch auf Mitsprache entsteht.

Die Wohnungen im Erdgeschoss werden schwellenfrei geplant, so dass vor allem ältere Mieter Interesse zeigten. Jede Wohnung verfügt über einen Balkon oder eine Terrasse. Eines der „Punkthäuser“ wird mit einem Aufzug ausgestattet sein.

Zum jetzigen Zeitpunkt konnte die GWG noch keine Aussagen über den Baubeginn und den

die Errichtung von 30 Wohnungen in vier sogenannten „Stadt villen“ oder „Punkthäusern“, wie die GWG sie vor zwei Jahren in Lobberich am Wasserturm errichtet hat.

Bei einer Wohnfläche von rund 60 Quadratmetern, die sich auf zwei bis drei Zimmer verteilen, ist ein Wohnberechtigungsschein für die mit öffentlichen Mitteln geförderten und errichteten Wohnungen erforderlich. Dafür wird der Mietpreis sehr günstig sein: 384 Euro warm.

Außerdem plant die GWG den Bau von einigen Reihenhäusern, die an kinderreiche Familien vermietet werden sollen. Den Mietern wurde

Ablauf der Baumaßnahme machen. Nur soviel steht fest: Die Bebauung wird sich über einen längeren Zeitraum von vier bis fünf Jahren erstrecken. Idealerweise soll der Start dort erfolgen, wo die wenigsten Mieter betroffen sind, sprich: wo die meisten Wohnungen leer stehen.

Den betroffenen Mietern sicherte der Vorstand zu, für baubedingte Umzugskosten aufzukommen. Wenn die Baupläne sich konkretisiert haben und Details bekannt sind, wird die GWG die Mieter erneut einladen. Vorstand Thelen: „Wir haben heute den Dialog aufgenommen und werden ihn fortsetzen.“ Dies kam bei den Mietern gut an.

pb



Vorbild: „Punkthäuser“ in Lobberich am Wasserturm.

GWG-Häuser in Geneschen: Mieter engagiert sich als Hausmeister

Kinder gestalten mit Künstlerhilfe die Hausflure

Vor gut einem halben Jahr haben wir an dieser Stelle über die Initiative berichtet, wie die Wohnsituation in den Mehrfamilienhäusern der GWG in Geneschen gemeinsam mit den Mietern verbessert werden kann. Seither ist einiges geschehen, wovon sich die Mieter bei Versammlungen immer wieder überzeugen konnten.

Auf der Mieterversammlung Mitte Juni wurde ein Entwurf der Firma Lappen zur Gestaltung der Außenanlagen vorgestellt. GWG-Prokurist Klaus Mainz, Leiter der Wohnungsverwaltung, erläuterte die Gestaltungsmöglichkeiten und forderte die Mieter auf, Vorschläge einzureichen. Die Einmischung und Mitwirkung der Mieter ist ausdrücklich erwünscht.

So werden die Kinder in Geneschen in den letzten beiden Ferienwochen zu Farbe und Pinsel greifen, um die Treppenhäuser schön und farbenfroh zu gestalten. Tipps und Tricks verrät der Krefelder Künstler Jari Banas, aus dessen Feder auch die Karikaturen auf der letzten Seite unserer Mieterzeitschrift stammen.

Sehr positiv aufgenommen wurde das Engagement und die Bestellung des Geneschen-Mieters Ludwig Meyer, der seit dem 1. Mai als Hausmeister für die



vier Häuser mit 24 Wohnungen fungiert. Mit Unterstützung der GWG und in Zusammenarbeit mit Objektverwalterin Elke Wellessen kümmert sich der Hausmeister um Ordnung und Sauberkeit.

In der Zwischenzeit wurden leerstehende Wohnungen in Geneschen aufwändig renoviert. Jetzt warten schöne, kinderfreundliche Drei-Zimmer-Wohnungen, zwischen 65 und 72 qm groß, auf Mieter. Die Wohnungen haben Fußbodenheizung und können nach Terminvereinbarung besichtigt werden. Ansprechpartnerin ist die Objektverwalterin Frau Wellessen (0 2162/57 80-524).

Die GWG-Häuser in Geneschen liegen verkehrsgünstig und dennoch mit der Natur direkt vor der Haustür. Übrigens: Wer einen Mietvertrag bis zum 31.12.2007 abschließt, erhält als kleines Bonbon eine Einladung zu einem Eishockeyspiel der Krefeld Pinguine in der DEL und wird Gast der GWG in der Loge im König-Palast in Krefeld sein.

Neuer Vorsitzender des Aufsichtsrates

Rudolf Alsdorf ist Nachfolger von Heinz Tummel

Die GWG-Hauptversammlung wählte am 14. Juni den neuen Aufsichtsrat und außerdem den Verwaltungsbeirat. Für Heinz Tummel, der nach langen Jahren an der Spitze auf eigenen Wunsch hin die Funktion aufgab und aus dem Aufsichtsrat ausschied, wurde der Kempener Rudolf Alsdorf zum neuen Vorsitzenden des Gremiums gewählt. Sein Stellvertreter ist Bürgermeister Karl Hensel.

Aufgrund des Vorschlags der Sparkasse Krefeld als einem der Hauptaktionäre besetzt Luise Fruhen (Tönisvorst), Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkasse, den frei gewordenen Platz. Nach ihrer Wiederwahl gehören dem GWG-Aufsichtsrat wie bisher an: Rudolf Alsdorf, Sparkassenvorstand Lothar Birnbrich, Hans-Dieter Heimes (Nettetal), Bürgermeister Karl Hensel (Kempen) und Hans Kothen (Willich).

Als Arbeitnehmervertreter wurden Bettina Buten, Angelika Neumann und Dieter Schall in den Aufsichtsrat gewählt.

Landrat Peter Ottmann dankte dem scheidenden Heinz Tummel für sein Engagement und würdigte seinen großen Beitrag, die GWG fit für die Zukunft gemacht zu haben.

Verwaltungsbeirat

Die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsbeirats wurden wiedergewählt: Otto Birkmann, Theo Eckelboom, Gerhard Gottwald, Dr. Heinz-Michael Horst, Herbert Kättner, Reinhold Schulz, Albert Schwarz, Günter Thönnessen, Friedhelm Werner, Herbert Winzen und Irene Wistuba.

Anstelle des ausgeschiedenen Vertreters der Stadt Meerbusch, Beigeordneter Hans Mattner-Stellmann, wurde Bürgermeister Dieter Spindler in den Verwaltungsbeirat gewählt.



Grundsteinlegung mit GWG-Vorstand Diether Thelen, Bürgermeister Gerhard Gottwald und Landrat Peter Ottmann.

GWG baut 21 Wohnungen in Bracht: Grundsteinlegung für „Wohnpark Nordwall“

Große Nachfrage für „Wohnen mit Service“

Startschuss für ein neues Angebot zum Wohnen im Alter: Am 25. April legten Landrat Peter Ottmann, Brüggens Bürgermeister Gerhard Gottwald und GWG-Vorstand Diether Thelen den Grundstein zur Errichtung des „Wohnpark Nordwall“ in Bracht.

Unter der Überschrift „Wohnen mit Service“ hat die GWG für dieses Bauvorhaben ein Konzept entwickelt, das vorbildhaft die Aufgabenfelder für den Wohnungsmarkt in einer alternden Gesellschaft abdeckt:

- Die **Wohnungszuschnitte** entsprechen den geänderten körperlichen Anforderungen im Alter, sich äußernd in eingeschränkter Beweglichkeit und körperlichen Beschwerden.
- Das **Wohnumfeld** passt sich an die Bedürfnisse des Alters an, was Sicherheitsbedürfnis oder Kontaktmöglichkeiten angeht.
- **Serviceleistungen** wie z.B. kleine Hilfsleistungen oder Vermittlung medizinischer Dienste dienen der Erhaltung eines selbst bestimmten Lebens und Wohnens.



So soll er aussehen: der „Wohnpark Nordwall“.

Im „Wohnpark Nordwall“ realisiert wurden diese Aspekte des altersgerechten Wohnens nach den Plänen des Architekten Udo Thelen – „in einer menschenfreundlichen Architektur, die eine Aufwertung für den Brachter Ortskern darstellt“, wie Landrat Peter Ottmann bei der Grundsteinlegung sagte.

Alle 21 Wohnungen sind barrierefrei geplant, drei von ihnen sogar rollstuhlgerecht. Bei Zuschnitten als Zwei- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen bieten sie Wohnflächen zwischen 47 und 126 qm.

Alle Wohnungen sind sehr hell und großzügig geschnitten und verfügen über Balkon oder Terrasse. Für gemeinschaftliche Aktivitäten gibt es zusätzlich einen großen Gemeinschaftsraum.

In diesen Wohnpark sollen nach der für Herbst 2008 geplanten Fertigstellung Ehepaare, aber auch Einzelpersonen jenseits einer Mindestaltersgrenze von 50 Jahren dauerhaft Wohnkomfort genießen und mit zunehmendem Alter bei Bedarf qualifizierte Serviceleistungen durch externe Dienstleister in Anspruch nehmen können.

Serviceleistungen, die über die im Mietverhältnis enthaltenen Basisleistungen wie Hausmeister-

dienste oder Anwesenheit einer Beraterin bzw. Service-Vermittlerin hinausgehen und separat abgerechnet werden.

Diese zusätzlichen Wahlleistungen können sein:

- Hausmeistertätigkeiten (Malerarbeiten, Balkonkästen bepflanzen etc.)
- Mahlzeitendienst (Vollversorgung, Mittagstisch)
- Hauswirtschaftliche Versorgung (Putzen, Wäsche, Einkäufe)
- Soziale Betreuung (Besuchsdienst, Beratung zur Lebensgestaltung und Vorsorge, Spaziergänge)
- Pflegebedürftigkeit (Beratung und Vermittlung eines ambulanten Pflegedienstes).

Die hohe Zahl an Anfragen für die öffentlich geförderten und frei finanzierten Einheiten in Bracht sprechen dafür, dass es für „Wohnen mit Service“ einen großen Markt gibt.

Daten zum Bauprojekt „Wohnpark Nordwall“ in Bracht

Meilensteine

Juli 2002	1. Begehung
Frühjahr 2003	Substanztanalyse
Januar 2004	Abbruchantrag
Sommer 2005	Freigabe B-Plan
Herbst 2005	Abbruch Altbau
März/April 2007	Baubeginn; mit Erdarbeiten und Aushub Baugrube wurde begonnen

Bauzeit	ca. 18 Monate
Fertigstellung	ca. Herbst 2008

Nutzungskonzept

Wohnungen für Senioren in Eigenverwaltung für Einzelpersonen oder Paare.
Betreuungsangebot durch Altenheim Brüggen-Bracht GmbH, Angebot eines Gemeinschaftsraumes.

Gebäudedaten

3 Hauptbaukörper und
2 Zwischengebäude,
3 ½ geschossige Bauweise,
Hauptgebäude verblendet,
Zwischengebäude verputzt,
1 Treppenhaus, 1 Aufzug,
umbauter Raum 8745 m²,
ca. 1507,50 m² Wohnfläche,
ca. 2400 m² Wohn-/Nutzfläche,
10 Stellplätze + 4 Garagen + 2 Carports.

Gesamtbaukosten: gut 3 Mio. Euro

Wohnungsdaten

Insgesamt 21 Wohnungen
mit einer Größe von 47-126 m²
(2-5-Zimmer-Wohnungen),
zusätzlich 1 Gemeinschaftsraum,
10 WE öffentlich gefördert,
11 WE frei finanziert.

Alle Wohnungen barrierefrei,
3 Wohnungen rollstuhlgerecht.
Alle Wohnungen mit Balkon/Terrasse.
Großzügige Abstellflächen, viel Licht,
ausreichende Bewegungsflächen.

GWG bildet Immobilienkaufleute aus

Daniel Kroepmanns ist der erste Azubi nach neuer Ausbildungsordnung

Zum 1. August 2006 wurde die Ausbildung in der Immobilienbranche modernisiert. An Stelle der Kaufleute für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft trat der Ausbildungsberuf Immobilienkaufleute. Daniel Kroepmanns ist der erste Auszubildende der GWG, der nach dem neuen Berufsbild ausgebildet wird. Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres stehen bei der GWG 2 Kaufleute der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft und 2 Immobilienkaufleute in der Ausbildung.

Nach einem Jahr hat sich Daniel Kroepmanns schon einen ganz guten Überblick über die Tätigkeitsfelder der Wohnungswirtschaft verschaffen können. Dabei stellte er fest, dass individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten wie das Beherrschen von Computeranwendungen von Vorteil sind und ihm die Möglichkeit bieten, an interessanten Projekten mitzuwirken. Kroepmanns beispielsweise war bei der Entwicklung des neuen Internet-Auftritts der GWG beteiligt, der in den nächsten Wochen freigeschaltet wird. Die Entwicklung und der Einsatz der Informationstechnologie in der Wohnungswirtschaft

und Handels- und Industrieunternehmen sind sie tätig. Ihre kaufmännischen und organisatorischen Aufgaben erledigen sie im Büro. Im Außendienst sind sie an wechselnden Arbeitsorten unterwegs, wenn sie z.B. ein Gebäude vor dem Kauf oder Verkauf besichtigen oder beim Kunden Haus- und Wohnungsabnahmen vornehmen.

Die Ausbildungsinhalte sind aufgrund der zunehmenden internationalen Ausrichtung vieler Unternehmen und der geänderten Bedingungen der Nachfrage um zusätzliche Fremdsprachenkenntnisse und soziale Kompetenzen erweitert worden. Auch technisches und produktbezogenes Wissen, Kundenorientierung und moderne Methoden der Unternehmensführung wurden im Stundenplan stärker berücksichtigt. Die neue Berufsbezeichnung soll die aktualisierte inhaltliche Ausrichtung des Berufs widerspiegeln.

Der Beruf Kaufmann/Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft wurde schon einmal im Jahr 1996 an moderne Gegebenheiten der Immobilienbranche angepasst. Eine Ausbildungsordnung als anerkannter Ausbildungsberuf gemäß Berufsbildungsgesetz hatte der Ausbildungsberuf im Jahr 1981 erhalten. Die Grundlage der Berufsausbildung zum Kaufmann/zur Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft stammt aus dem Jahr 1952.

Um den Ansprüchen des zunehmend spezialisierten Immobilienmarktes gerecht zu werden, wählen die Auszubildenden im



schaft ist nur ein Beispiel, wenn auch ein gutes, für die Notwendigkeit, die Berufsausbildung modernen Erfordernissen anzupassen.

Allgemein gilt: Immobilienkaufleute wickeln Immobiliengeschäfte ab und verwalten bzw. bewirtschaften Immobilien. Beschäftigung finden sie in allen Bereichen der Immobilienbranche, in Wohnungsunternehmen, bei Bauträgern, Immobilien- und Projektentwicklern, bei Grundstücks-, Vermögens- und Wohnungsverwaltungen oder bei Immobilienmaklern. Auch in den Immobilienabteilungen von Banken, Bausparkassen, Versicherungen

dritten Ausbildungsjahr zwei aus fünf Wahlqualifikationseinheiten, wodurch sich eine flexible Ausbildungsstruktur ergibt. So wird auch Daniel Kroepmanns sich beizeiten spezialisieren können und die Wahl haben zwischen Steuerung und Kontrolle im Unternehmen, Gebäudemanagement, Maklergeschäfte, Bauprojektmanagement und Wohneigentumsverwaltung.

Seine Ausbildung dauert drei Jahre.

Wer mehr über den Beruf wissen möchte, kann dies beispielsweise auf der Website der Bundesagentur für Arbeit tun (www.arbeitsagentur.de).

Ärger über falsch befüllte Gelbe Tonnen Warum was nicht in die Tonne darf

Anfang des Jahres übernahm die HML Handel, Marketing & Logistik GmbH nach einer Ausschreibung im Auftrag des Dualen Systems Deutschland (DSD) die Entsorgung der Gelben Tonne und Gelben Säcke u. a. in Krefeld und im Kreis Viersen. Ihre regionale Niederlassung hat HML im Gewerbegebiet „Am Selder“ in Kempen.



In den Folgemonaten entflammte eine öffentlich geführte Diskussion vor allem über falsch befüllte Abfallbehälter und die Bereitstellung der Abfallcontainer zur Abfuhr. Davon betroffen waren auch die Mieter der GWG, die in einem Brief gebeten wurden, die Regeln für die richtige Befüllung zu beachten, da sonst Zusatzkosten umgelegt werden müssten.

Entstanden ist die Diskussion, da die HML anders als vorherige Entsorger stichprobenartig den Inhalt der Gelben Tonne kontrolliert und konsequent handelt. Auf der Internetseite des Unternehmens kann das jeder nachlesen: „Die bei unseren Kontrollen festgestellten Fehlbefüllungen werden durch einen orangenen Aufkleber gekennzeichnet, welcher auf die Art der Fehlbefüllung hinweist und den Verursacher zur Nachsortierung auffordert. Bei nachweislich wiederholt gravierender Fehlbefüllung werden wir dem Abfallerzeuger die Gelbe Tonne entziehen und diesen zeitweise vom komfortablen (Erfassungs-)System ausschließen müssen.“

Warum HML auf die richtige Befüllung pocht, ist eine Kostenfrage. Das Duale System Deutschland beauftragt für die Entsorgung von Verpackungsmaterialien eine Privatfirma wie HML. Die Finanzierung dieses Systems erfolgt durch den „Grünen Punkt“, mit dem die meisten Einwegverpackungen im Handel gekennzeichnet sind. Um den „Grünen Punkt“ auf seine Produkte aufdrucken zu können, muss der Hersteller eine Lizenzgebühr an die Duale System Deutschland GmbH entrichten, deren Höhe sich nach dem Gewicht der Verpackung, dem

Volumen und der Materialbeschaffenheit richtet. Die Kosten für den „Grünen Punkt“ werden vom Hersteller über den Produktpreis an die Verbraucher weitergegeben. Die Bürgerinnen und Bürger zahlen also schon beim Einkauf die Entsorgungsgebühr. Die Sammlung der gelben Behälter bzw. Säcke wird dem Bürger deswegen nicht mehr in Rechnung gestellt.

Da aber nur die Sortenreinheit der eingesammelten Wertstoffe bzw. Verkaufsverpackungen mit dem Grünen Punkt eine optimale Wiederverwertung ermöglicht, in diesem Zusammenhang aber auch die Einsammel-, Sortier- und Abnahmemenge von vornherein beschränkt, achtet HML auf Qualität und damit natürlich auch auf die Quantität des Mülls.

Tipps: Was gehört nicht in die Gelbe Tonne?

Grundsätzlich dürfen in den Gelben Sack / die Gelbe Tonne nur restentleerte Verkaufsverpackungen mit dem „Grünen Punkt“ aus Kunststoff, aus Verbundstoff und aus Metall. „Restentleert“ ist nicht gleichbedeutend mit „gesäubert“. Beispiel: Ein Joghurtbecher muss vorher nicht ausgespült werden, darf aber keineswegs noch halbvoll in die Tonne geworfen werden.

Bei der Vielzahl von Verpackungsmaterial lässt sich am leichtesten das merken, was nicht in die Gelbe Tonne darf: Kleidung, Hand- und Putztücher, Schuhe, schon gar nicht Speisereste, benutzte Windeln, Pampers, Tempotücher, Binden, Tampons und ebensowenig Bauschutt, Tapetenreste, Farben, Lacke, Chemikalien, Batterien, CD's oder Videokassetten.

Diese Abfälle sind entweder gesondert bei kommunalen Annahmestellen wie Bauhöfen zu entsorgen



(Batterien, Lacke etc.) oder in der Tonne mit Restmüll. Flaschen und Gläser gehören in den Glascontainer, Zeitungen oder Verpackungskartons in die Blaue Tonne.

Wenn sich die Mieter im Großen und Ganzen an diese Sortiertipps halten, wird es keine Probleme mit HML geben. Wie sagte eine HML-Mitarbeiterin in der Presse: „Uns geht es nur um grobe Verunreinigung. Kleine Fehler sind nicht entscheidend.“

Kooperationsprojekt „Goethestraße“ in Willich trägt Früchte

MAXX macht mobil

In den GWG-Häusern an der Goethestraße in Willich hat sich was getan. Im letzten Oktober war es zu einem ersten Treffen gekommen zwischen dem hauptamtlichen Hausmeister Tony Brown und den Jugendbetreuerinnen Silke Hilbrich und Katrin Prence aus der Jugendfreizeiteinrichtung MAXX. Dabei wurde ein Kooperationsprojekt ins Leben gerufen, bei dem MAXX und die Kinder von der Goethestraße richtig was auf die Beine stellten.

Kinder-Olympiade

Auf der Grünfläche hinter dem Haus 50 fand im November eine Kinder-Olympiade statt mit Sackhüpfen, Eierlaufen, Stelzenlauf, Dreibeinlauf und Erbsen-Weitspucken. 18 Kinder zwischen sieben und 14 Jahre nahmen daran teil und hatten ihren Spaß. Für die Kleinen unter sechs war ein Bewegungsparcour eingerichtet, und außerdem war eine Torwand aufgebaut, wo die Jungen (und Mädchen) ihr Glück versuchten.

vorab sauber alles in strahlendem Weiß vorgestrichen. Jetzt war der Phantasie der Kinder keine Grenzen gesetzt. Ein Raum wurde zum Strand am Meer, ein anderer zum Gartenraum mit Blumen; weiter entstanden ein Auto-Raum und ein Phantasieraum. Rund 25 Kinder und Jugendliche zwischen vier und 18 schwangen Pinsel und rollten Farbe auf die kahlen Wände. Zum Schluss verewigten sich alle Künstler mit Handabdruck und Autogramm.



Verschönerung der Waschräume

Nach diesem hoffnungsvollen Auftakt sollten am letzten Samstag im Januar die Waschräume der GWG-Häuser verschönert, das heißt vor allem: bunt gestaltet werden. Hausmeister Tony Brown hatte mit den Mietern Klaus Schneider und Maik Günther

Karnevalsparty

In den Trockenräumen stieg am Karnevalssamstag die große Karnevalsparty. Das Ehepaar Brown hatte alles mit Luftschlangen, Ballons und Girlanden geschmückt. Jetzt konnte das große Schminken der Kinder starten: Heike wurde zur Katze, Tony und Justin machten den Clown, Janet ging als Spinnennetz, und aus Jolina wurde eine Prinzessin. Und dann wurde Karneval gefeiert mit Spielen und einer Polonäse.

MAXX hat an der Goethestraße ganz schön mobil gemacht.



Aktivitäten und Feste

„De jaanze Welt op Speckerfeld“

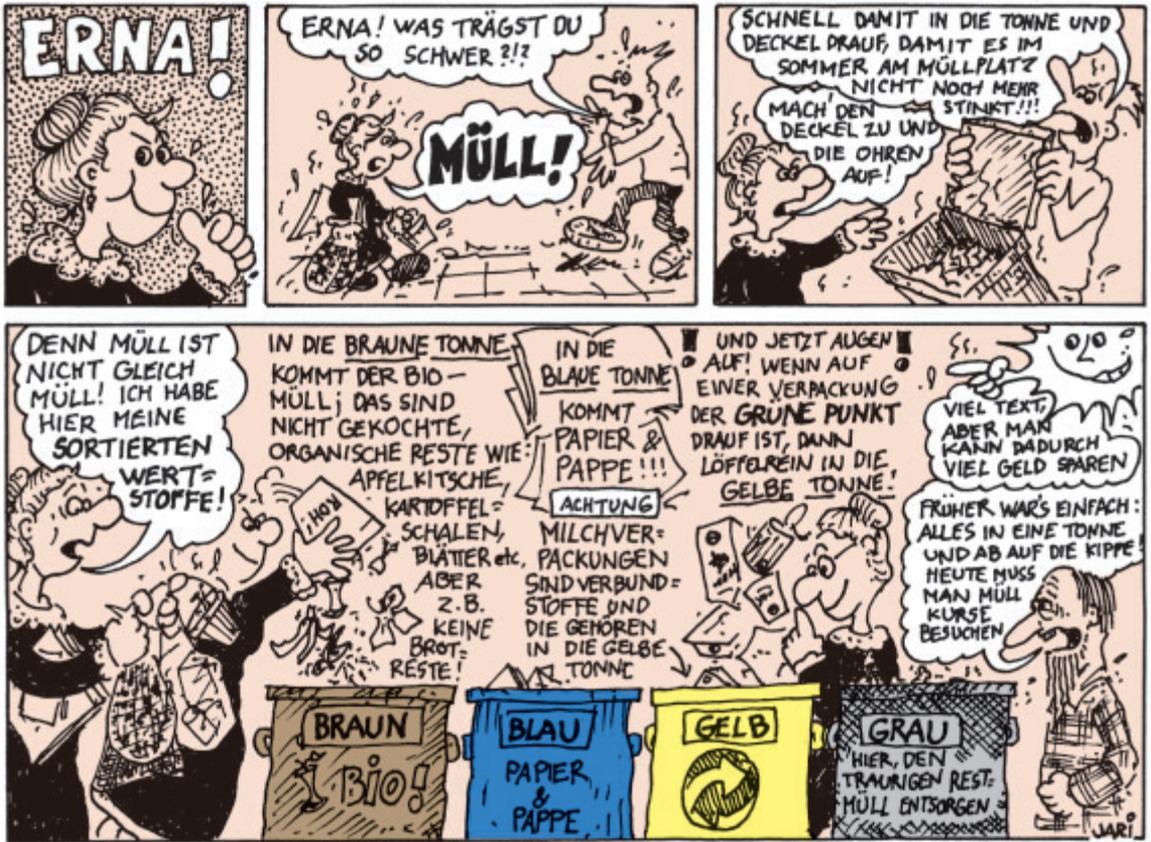
Der Nettetaler Karnevalszug 2007 stand unter dem Motto „Ob Venedig, Rio oder Nettetal – überall feiert man Karneval“. Getreu diesem internationalen Motto schneiderten im Bürgerbüro Breyell acht Speckerfelder Familien an Kostümen, die an italienische Pierrots erinnerten. Jeden Samstag im Januar und im Februar wurde zugeschnitten, anprobiert, genäht und umentschieden, bis schließlich sechs Flaggen der in Speckerfeld lebenden Nationalitäten auf die hellblauen Umhänge kamen und die Hüte mit Bommeln verziert wurden. So kostümiert zogen am Karnevalssamstag 20 Kinder und 10 Erwachsene durch Schaag und Breyell mit dem eigenen Motto „De jaanze Welt op Speckerfeld“. Ziemlich müde vom Laufen und Bonbonschmeißen kamen alle spät nachmittags im Bürgerbüro Breyell wieder zusammen und feierten diese internationale Zusammenarbeit – Kurden aus Syrien und der Türkei, Deutsche aus Kasachstan und vom Niederrhein – mit einem kleinen Abendessen.



Mietergärten

Die Idee von Mietergärten (Bericht in der MieZe 1/2006) zieht weitere Kreise. In Breyell-Speckerfeld haben Familien die Patenschaft für ein Pflanzenbeet auf dem Spielplatz übernommen. Unkraut wurde

gejätet; alte und kaputte Pflanzen wurden entfernt, und gespendete Pflanzen wie Flieder, Margeriten und Hortensien wurden in frische Erde eingesetzt. Vor zwei Häusern auf der Paul-Therstappen-Straße haben die Mieter in Eigenregie den Rasen wieder aufgefrischt und bauen nun kleine Blumenbeete vor der Häuserwand. So entstehen neue kleine Oasen.



Preisausschreiben

Gewinner zu Gast in der VIP-Loge

Das Mitmachen beim großen GWG-Preisrätsel lohnt sich. Als Gewinn winkt der Besuch einer Veranstaltung im **König-Palast** in Krefeld. Doch damit nicht genug: Sie sind Gast in einer der VIP-Logen und genießen jeden Komfort. Aus den richtigen Einsendungen werden vier Gewinner von jeweils zwei Karten ausgelost.

Bitte senden Sie eine frankierte Postkarte mit dem Lösungswort an:

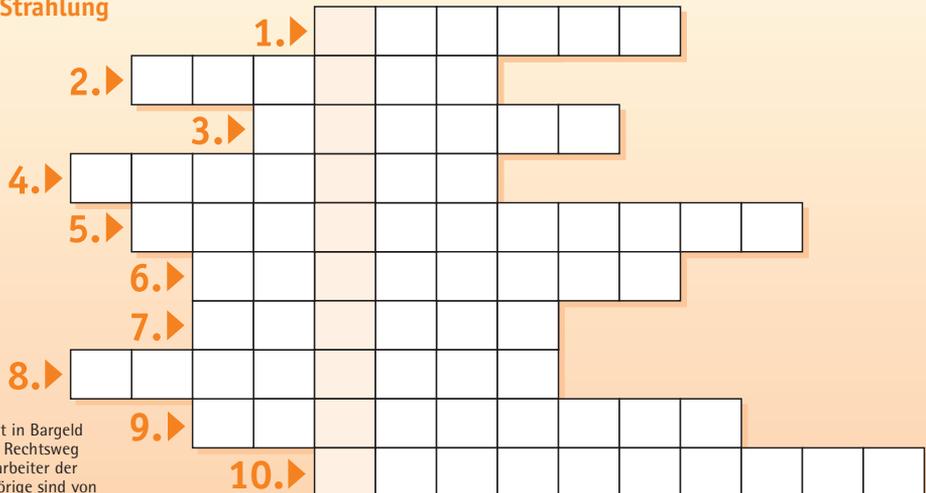
**GWG für den Kreis Viersen AG,
Postfach 100452
41704 Viersen.**

Einsendeschluss ist der 24. August 2007

Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt schriftlich.

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Jahreszeit | 6. Rote Sommerfrucht |
| 2. Erfrischendes Kaltgetränk | 7. Zweiteiliger Badeanzug |
| 3. Ferien | 8. Insel der Balearen-Gruppe |
| 4. Sommerlicher Riemenschuh | 9. Wassersportgerät |
| 5. Schädigung der Haut durch UV-Strahlung | 10. Gastronomie im Freien |

Lösungswort



Sachpreise können nicht in Bargeld ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der GWG und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.